

Die Strategie der Polarisierung - und was dagegen hilft

Nachbetrachtungen zu einer aufklärenden Tagung in Salzburg

von Christian Felber

Gemeinsam mit zahlreichen Mitveranstalter*innen organisierte das Friedensbüro Salzburg von 14.-16. Juni 2023 im Bildungshaus St. Virgil die Tagung „Gespalten. Polarisierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt“. Auf dem Abschlusspodium wurde die Frage nach einer Definition von „Polarisierung“ gestellt. Die folgenden Gedanken kamen mir während dieser Schlussdiskussion – sie spannen einen Bogen über diverse Krisen der Gegenwart und jüngeren Geschichte: Pandemie, Ukraine-Krieg, aber auch die Dauer-Kontroverse Kapitalismus vs. Sozialismus und die sie einschließende Debatte über Ungleichheit.

Bevor eingangs eine Definition versucht wird: Häufig wird einzelnen Personen des öffentlichen Lebens nachgesagt, sie „polarisierten“. Dies ist nicht selten der Versuch, eine legitime Position zu diskreditieren, anstatt sie inhaltlich zu diskutieren; es kann sich aber auch um eine Tatsachenbeschreibung handeln, wenn sich diese Person mit ihrer Position an das Ende eines weiten Meinungsspektrums stellt – und damit einen „Pol“ besetzt. Dadurch erweitert sich das politische Meinungsspektrum, was bei weitem Auseinanderklaffen der Positionen Polarisierung befördern kann. Relevanter erscheint mir jedoch Polarisierung als systemisches Phänomen, hier ist der Versuch einer Definition:

Polarisierung ist die Zuspitzung des öffentlichen Diskurses durch Diskurs-Gestalter*innen – vor allem Medien – auf zwei Pole, nennen wir sie Nord- und Südpol, mit dem Ziel der Unsichtbarmachung der Breitengrade dazwischen, einschließlich des „Äquators“.

Die Pole stehen für die beiden Extreme des Meinungs- und Debattenspektrums, die Breitengrade für das dazwischenliegende Meinungsspektrum, ebenso für das damit verbundene potenzielle Spektrum politischer Maßnahmen. Wenn die *Benennung* der Pole der Sichtbarmachung der Breitengrade dient, dann handelt es sich um *Entpolarisierung*, diese wirkt konstruktiv, integrierend, heilend; dient sie hingegen der Unsichtbarmachung, dann handelt es sich um „echte“ Polarisierung, die spaltet.

Drei kurze Beispiele: Kritiker*innen des Kapitalismus werden oft reflexhaft in die Schublade des Sozialismus gesteckt, dadurch entfällt die Debatte über mögliche Wirtschaftsmodelle dazwischen. Wenn Kritiker*innen von Regierungsmaßnahmen in der Pandemie in die Ecke der „Corona-Leugner“ gestellt werden, erübrigt sich eine Auseinandersetzung über alternative Maßnahmen. Im aktuellen Ukraine-Krieg müssen sich jene, die Waffenlieferungen in Frage stellen, oft postwendend die Frage gefallen lassen, ob sie denn „Putinfreunde“ seien. Damit wird der Weg zu einer Friedensoption über Verhandlungen vom Tisch gewischt.

Im ersten Fall der *Entpolarisierung* oder Sichtbarmachung des gesamten Meinungsspektrums können alle Mitglieder der Gesellschaft ihre – je eigene, differenzierte – Meinung und Position beibehalten, ihre Identität wahren, sich am öffentlichen Diskurs stress- und angstfrei beteiligen und diesen vollständig und rund machen. Im zweiten Fall werden sie entweder unsichtbar gemacht, indem sie in der Medienberichterstattung seltener vorkommen und an öffentlichen Debatten kaum noch beteiligt werden. Oder sie werden, mehr oder weniger unabhängig von dem, was sie tatsächlich sagen, einem der beiden Pole zugeordnet. Bei fortgeschrittener Polarisierung müssen sich alle für einen Pol entscheiden, auch wenn dieser gar nicht ihrer Überzeugung, Anschauung oder Wertepreferenz entspricht.

Profiteure der Polarisierung

Ziel hinter der Zuspitzung und Unsichtbarmachung aller Zwischentöne kann sein, dass die Vertreter*innen eines Pols der Ansicht sind, dass sie attraktiver sind als der Gegenpol, jedoch weniger attraktiv als manche „Zwischentöne“ i. S. v. Meinungen und Maßnahmen zwischen den Polen. Gelingt die Polarisierung, ist es ausreichend – und vergleichsweise einfach –, in diesem „binären Duell“ der Pole siegreich hervorzugehen, und man fährt den „Gesamtsieg“ ein, weil es die – moderaten, differenzierten – Zwischentöne gar nicht mehr gibt. Mit dem Sieg in der „binären Battle“ werden alle Alternativen mitbesiegt.

Eine wichtige Waffe der Polarisierer ist die „Punze“ („Label“ oder „Etikette“). Sie reduzieren ein breites Alternativenspektrum auf „Kapitalismus“ und Sozialismus, auf „Schutz der Gesundheit“ und „Corona-Leugner“, auf „Waffenlieferungen an die Ukraine“ und „Putinfreundschaft“. Gelingt diese bipolare Zuspitzung, ist es nahezu einerlei, wie verzerrt oder unrepräsentativ die beiden Pole sind und ob es sich dabei um extreme Positionen handelt, die bei Sichtbarmachung des Gesamtspektrums und Abstimmung verschiedener Alternativen keine Chance hätten.

Drei Beispiele für eine Strategie der Polarisierung

Beispiel 1: „Entweder Kapitalismus oder Sozialismus; ein Mittelding gibt es eben nicht“, schrieb Ludwig von Mises, der Doktorvater von Friedrich A. v. Hayek (zitiert in Walter Ötsch, „Mythos Markt“, S. 29). Kapitalismus ist nicht attraktiv (siehe ein berühmtes Zitat von Keynes), aber er ist weniger unattraktiv als Sozialismus (nach den Erfahrungen des Stalinismus). Gleichzeitig ist er weit weniger attraktiv als Gemeinwohl-Ökonomie, deshalb muss die Gemeinwohl-Ökonomie unsichtbar gemacht werden: Die Wirtschaftskammer Österreich boykottiert seit Jahren die GWÖ und nimmt z. B. an keiner Podiumsdiskussion teil, zu der auch eine Vertreter*in der GWÖ eingeladen ist. Rutscht einmal eine Einladung aus den eigenen Reihen durch den Boykott-Raster der WKO, wie bei der zu diesem [WIFI-Kongress](#), folgte die Ausladung noch am selben Tag. Gleichzeitig bezeichnet [die WKO](#) die GWÖ als „sozialistisch“. Das ist Polarisierung, weil dem sachlichen Diskurs aus dem Weg gegangen und stattdessen mithilfe von Punzen eine mittige, aber unerwünschte Position einem Pol zugeordnet wird.

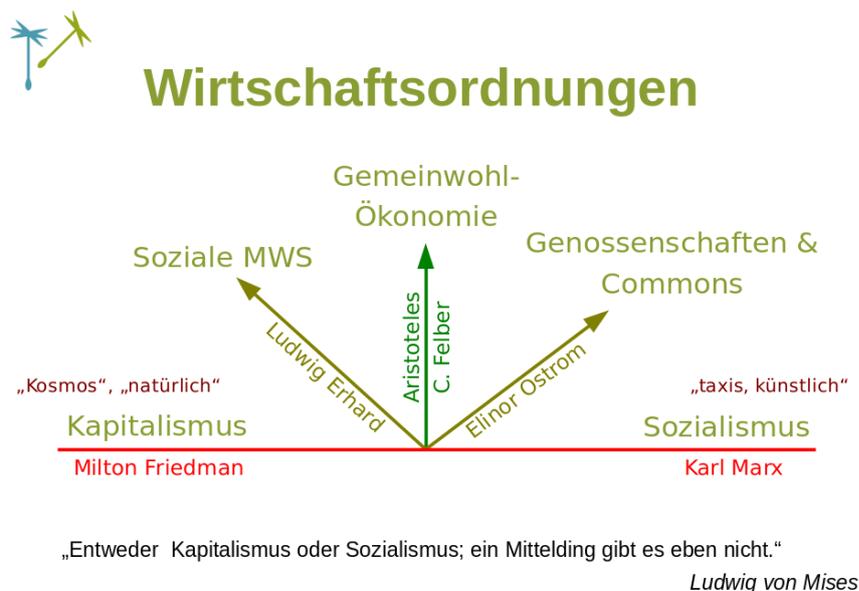


Abbildung 1: Spektrum möglicher Wirtschaftsordnungen

Beispiel 2: Ukraine: Waffenlieferungen sind nicht attraktiv, aber besser als Freundschaft mit Putin, weshalb es zu einer relativen Mehrheit für Waffenlieferungen kommt, jedoch nur unter der Voraussetzung, dass alle „dritten Wege“ unsichtbar oder mittels Kampfpunzen, wie eben „Putinfreund“ oder gar „Friedensterrorist“ dem anderen, noch unattraktiveren Pol zugeordnet werden. Im öffentlichen Diskurs wurden u. a. Ulrike Guérot, Sarah Wagenknecht, Alice Schwarzer, aber auch betont moderate Teilnehmer wie Prof. Wolfgang Merkel (sozial)medialen Shitstürmen ausgesetzt, weil sie sich für eine Verhandlungslösung eingesetzt haben, sodass die moderateren von ihnen von weiteren Teilnahmen an Talkshows Abstand genommen haben. In Wien wurde einem Friedenskongress, an dem sich Redner*innen aus 32 Ländern gemeinsam Gedanken für eine Verhandlungslösung gemacht haben, vom ÖGB zwei Tage vor dem Event die Räumlichkeiten gecancel. So werden Meinungen zwischen den Polen unsichtbar.

Drittes Beispiel: Pandemie-Management: Lockdowns sind nicht attraktiv, aber für eine Mehrheit besser als „Laufenlassen“. Damit Lockdowns (und Impfpflicht) als siegreich hervorgehen können, müssen moderate Mittelpositionen eliminiert werden – dies habe ich im Pandemiediskurs beobachtet und auch selbst erfahren: ORF, Standard, Falter und Furche, um nur einige Medien zu nennen, lehnten eine Veröffentlichung meiner – moderaten – Position in der Mitte ab. Ganz ähnlich erging es anderen Zeitgenoss*innen, einigen blieb als einziger Ausweg das Ausweichen auf so genannte „alternative“ oder „oppositionelle“ Medien, was von den Leitmedien wiederum zum Anlass genommen wurde, sich von diesen Kolleg*innen zu distanzieren - und einige Influencer*innen nützten es, um Kontaktschuld-Ketten zu konstruieren und damit weitere Personen zu stigmatisieren und auszugrenzen: positive Rückkoppelungen in der Polarisierungsdynamik. Einige Redakteur*innen bei [SWR](#), [NÖN](#) und [Der Standard](#) (Rosner verlor nicht nur diese Kolumne, sondern die Kolumne des Anstoßes wurde nachzensiert und ist nun nicht mehr online), wurden aufgrund ihrer Perspektive gekündigt – im Unterschied zu Journalist*innen, die tief in die Punzenkiste griffen und geradezu hemmungslos Menschen des öffentlichen Lebens als „Schwurbler“, „Verschwörungstheoretiker“, „Corona-Leugner“, „Wissenschaftsfeinde“, „Aluhutträger“, oder gar „Covidioten“ verunglimpften und damit den Diskursraum zwischen den Polen verminten. Richard David Precht formulierte es so: Üblicher Weise gibt es 50 Meinungen zu einem politischen Thema. In der Pandemie gab es nur noch zwei, die 48 dazwischen wurden eliminiert (Die Furche, 15. Juni 2022). Ich selbst publizierte mitten in der Pandemie, im Juli 2021, gemeinsam mit 15 weiteren Autor*innen, darunter 7 Universitäts-Professor*innen, eine „Alternative zu Lockdown und Laufenlassen“, mit dem Haupttitel „Covid-19 ins Verhältnis setzen“. Diese Schrift, die angesichts des leer gewordenen Diskursraums zwischen den Polen eine ziemliches Unikat darstellte und deshalb m. E. berichtenswert war, wurde von keinem Medium in Österreich aufgegriffen – im Unterschied zu [Deutschland](#), wo zumindest eine kritische Rezension stattfand. Ebenso erging es einer plural und prominent besetzten [Pressekonferenz](#) der Initiative „[Zukunft Jetzt](#)“, die von den Medien in Österreich gänzlich unbeachtet blieb. Die Strategie der Polarisierung wurde beibehalten, und Positionen zwischen den Extremen, denen möglicher Weise die Mehrheit der Bevölkerung zugeneigt hätte, unsichtbar gemacht.

Damit gingen wesentliche Positionen in der Mitte – „Empfehlungen“ und „Gesetzliche Maßnahmen ohne Grundrechtseinschränkungen“ – weitgehend verloren. Hier ist der Versuch eines logisch vollständigen Spektrums von Pandemiemanagement-Strategien:

<u>Laufenlassen:</u> - Nichts tun - Nicht informieren - Keine Unterstützung der Bevölkerung - „Corona-Leugner“	<u>Empfehlungen:</u> - Abstand halten - Ansammlungen meiden - Maske tragen - Impfen lassen - Hausarzt aufsuchen	<u>Gesetzliche Maßnahmen ohne Grundrechtsbeschränkungen:</u> - Intensivbetten aufstocken - Pflegekräfte besser	<u>Grundrechtseinschränkungen:</u> - Lockdown - Demonstrationsverbot - Schulschließungen - Verbot kultureller Veranstaltungen
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

	(...)	bezahlen & behandeln - Hausärzte einbinden - Medikamente-Forschung fördern - Homeoffice-Regel - Zustell-Services für Risikogruppen	- Verbot von Sportveranstaltungen - Maskenpflicht - Impfpflicht
--	-------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------

Mit der Unsichtbarmachung der Mittelpositionen gingen nicht nur wertvolle inhaltliche Positionen – u. a. der Schwedische Weg – verloren, sondern auch ein gutes Stück Meinungsfreiheit, Meinungsvielfalt und Demokratie. Helfershelfer*innen waren die Punzierer*innen, jene Fakten-Checker*innen, die einseitig nur Kritiker*innen des Regierung-Pols prüften und teils diffamierten; vor allem aber Diskursgestalter*innen, die Macht über die Auswahl, Gewichtung, das Framing und die Bewertung von Teilnehmer*innen des öffentlichen Diskurses ausüben. Ergebnis ihrer Gestaltungsarbeit ist, dass sich viele Menschen und Expert*innen, die eine andere Perspektive vertraten oder diese auch hätten kompetent vertreten können, nicht mehr trauten oder keine Lust mehr hatten, dies öffentlich zu tun.

Ein letztes Beispiel: Ungleichheit

Bei der finanziellen Ungleichheit herrscht derzeit eine Extremvariante: unbegrenzte Ungleichheit, sowohl bei Einkommen als auch bei Vermögen und Erbschaften. Wer dies kritisiert, der/dem wird – s. o. - häufig reflexartig vorgeworfen, dass der Sozialismus gescheitert sei und direkt in den Gulag geführt habe. Auch hier gilt, dass zunächst oft versucht wird, die Möglichkeit von Alternativen in der Mitte unsichtbar zu machen, das ist eine regelmäßige persönliche Erfahrung. Auf Basis der Entscheidungsmethode „Systemisch Konsensieren“, bei der mehrere Vorschläge abgestimmt werden und aber derjenige Vorschlag gewinnt, der den geringsten Widerstand hervorruft – wenn man so möchte: der „Äquator“ zwischen den Polen –, habe ich ein Spiel entwickelt, das es ermöglicht, die Ungleichheit zu begrenzen: Die Anwesenden dürfen Vorschläge machen, mit welchem Vielfachen des Mindesteinkommens (das in der Annahme zur Deckung aller Grundbedürfnisse reicht) das Maximaleinkommen begrenzt werden soll. Erfahrungsgemäß kommen zwischen fünf und zehn Vorschläge: vom Faktor 1 (vollkommene Gleichheit) bis zu sehr hohen Faktoren wie etwa 100 oder 1000. Ich benenne den Pol „vollkommene Gleichheit“ mit „Sozialismus“ und den Pol „unbegrenzte Ungleichheit“ mit „Kapitalismus“. In der Abstimmung zeigt sich, dass der Widerstand gegen beide Pole extrem hoch ist (wobei er gegen „Kapitalismus“ üblicher Weise noch höher ist als gegen „Sozialismus“), während der geringste Widerstand in aller Regel vom Faktor zehn oder von einem Faktor knapp darunter oder darüber hervorgerufen wird. An diesem Beispiel zeigt sich, dass „Entpolarisieren“ nicht nur ein breiteres Meinungsspektrum als bisher bekannt zum Vorschein bringt, sondern auch, dass das Abstimmen über verschiedene Positionen – einschließlich beider Pole – eine politische Lösung in der moderaten Mitte, die als Äquator zwischen den Polen bezeichnet werden könnte, ermöglicht.

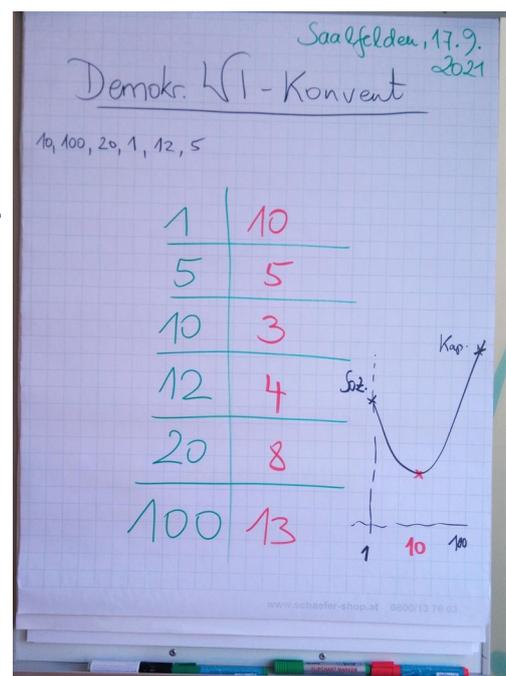


Abbildung 2: Ergebnis einer Abstimmung mit der Methode „Systemischem Konsensieren“ gegen verschiedene Vorschläge der Begrenzung von Ungleichheit bei Einkommen

Lehren?

Polarisierung im Sinne der Unsichtbarmachung eines breiten Meinungsspektrums spaltet die Gesellschaft und kann vermieden werden. Die „Diskursgestalter*innen“ – im Wesentlichen in den Medien – haben es in der Hand, das gesamte Spektrum sichtbar zu machen, die Meinungsvielfalt zu fördern und den Respekt für alle Meinungen einzumahnen, indem sie z. B. die Punzier*innen sanktionieren anstatt die Halter*innen von Mittelpositionen.

Die Demokratie-Hüter*innen haben es in der Hand, nicht bloß einen Lösungsvorschlag zu präsentieren und einer Abstimmung zuzuführen, sondern verschiedene Lösungsvorschläge, die wiederum das gesamte potenzielle Maßnahmenspektrum abbilden, wodurch die Wahrscheinlichkeit, dass der Äquator – diejenige Maßnahme, welche die geringsten Kollateralschäden anrichtet, die geringsten Freiheitsverluste verursacht oder, anders formuliert, das Gemeinwohl optimiert – gefunden und beschlossen werden kann.

Durch das Zusammenspiel (medialer) Diskurs-Hüter*innen und (politischer) Demokratie-Hüter*innen können einerseits Meinungsfreiheit und -pluralität gefördert – und damit die Menschenwürde geschützt werden; und andererseits die Demokratie und der soziale Zusammenhalt gestärkt – und damit das Gemeinwohl auch in zukünftigen Krisen gewahrt werden.

*Christian Felber, freier Autor und Publizist, geboren in Salzburg, Teilnehmer*in der Tagung „Gespalten. Polarisierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ am 14.-16. Juni 2023 in St. Virgil*